



Zeitung

ARBEITERWOHLFAHRT WÜRTTEMBERG



Mit Herz und Hardware

GRUSSWORT

1 Stefan Oetzel Stellvertretender Vorsitzender AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

THEMA: MIT HERZ UND HARDWARE

2 Die Kraft der Verantwortung
 5 „Ich kann das hinkriegen“
 6 Im Minutentakt
 Die Wahlergebnisse
 7 Soziale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und klare Abgrenzung nach Rechts AWO Württemberg
 2022 sehen wir uns!

PROFESSIONELL & ENGAGIERT

8 Nachbarschaftliches Miteinander im Blick AWO Heilbronn
 9 ABPFIFF AWO Ludwigsburg
 Qwiek.up AWO Ludwigsburg
 10 Schutz dank Nasenbohrer und Lolly-Test AWO Ludwigsburg
 11 Alles eine Frage der Zeit AWO Ludwigsburg
 12 TIME TO SHINE AWO Ludwigsburg
 Sonne, Mond zum Eid Mubarak AWO Ulm
 13 Projekte sichtbar machen AWO Böblingen-Tübingen
 Reifen, Bremsen, Licht auf dem Prüfstand AWO Waldenbuch
 14 Liebe geht durch den Magen Jugendwerk
 English Talk und Frühstück Online-Style Jugendwerk

GESELLIG & INTERN

15 Aus eins mach' zwei Bezirksverband
 16 Ein Jahr AWO-Talk
 17 Alte Pflanzen für junges Gemüse AWO-Kampagne zur Nachhaltigkeit
 Bewährtes behalten, Neues anbieten AWO Akademie

AKTUELL & INFORMATIV

18 Eine schwierige Diskussion Bezirksverband
 19 Schätze heben gegen Armut Nachhaltigkeit
 Gemeinsam für eine gerechte Welt AWO International

TERMINE

JUGENDWERK

22 CoheART

Liebe Freundinnen und Freunde der AWO,

trotz Corona und den zahlreichen Einschränkungen, denen wir alle unterworfen sind, hat die AWO-Württemberg Neuland betreten. Die im letzten Jahr verschobene Bezirkskonferenz wurde durchgeführt. Zum ersten Mal rein digital. Und erfolgreich. Einige AWO-Gliederungen haben den Versuch schon gewagt, aber so reibungslos wie bei uns war es wohl bisher nicht. Was mich dabei besonders gefreut hat, war die Tatsache, dass wir alle wesentlichen Arbeiten selbst durchgeführt haben. Voran die EDV-Abteilung des AWO-Bezirksverbands, die wirklich jedes mögliche Problem schon im Vorfeld bearbeitet und sich eine Lösung überlegt hatte. So traf sich das Konferenzpräsidium, die Antragskommission und Teile des Bezirksvorstands in Stuttgart in der Bezirksgeschäftsstelle, der Lotte-Lemke-Saal in Feuerbach war das Sendestudio. Die Gliederungen mit den Delegierten schalteten sich entweder von den Kreisgeschäftsstellen oder von zu Hause aus zu. Auch die Abstimmungen wurden digital mit einem eigenen System durchgeführt, das geeicht und somit, unseren Statuten gemäß, gültig war. Alles in allem haben wir die Rechenschaftsberichte gehört, Anträge diskutiert und den neuen Bezirksvorstand gewählt. Für die meisten von uns war diese Art von Konferenz eine neue Erfahrung. Ich bedanke mich bei allen, die die Konferenz vorbereitet und durchgeführt haben und natürlich bei den Delegierten, die sich auf dieses Verfahren eingestellt hatten. Letztendlich hoffe ich jedoch, dass dies die letzte Bezirkskonferenz war, die so durchgeführt werden musste. Insgesamt haben mir die persönlichen Begegnungen, die bei „AWO-Familientreffen“ immer stattfinden, sehr gefehlt. Menschen wieder zu treffen, die man sehr oft seit vielen Jahren kennt, mit denen einen über die Jahre sogar Freundschaften verbinden, auch das macht die AWO aus. Das gab es leider nicht. Das ist nicht nur mir aufgefallen.

Schauen wir nach vorne: In vielen Landkreisen sinken die Inzidenzwerte, die Quote derjenigen, die schon geimpft sind, steigt langsam auch an. Unser aller Aufgabe wird es sein, jetzt nicht die Nerven zu verlieren, nachdem wir schon über ein Jahr mit dem schrecklichen Virus leben müssen. Was passiert eigentlich, wenn das „Leben wieder normal ist?“ Wird es das je wieder sein? Für uns, die wir in der AWO aktiv sind, kommt es dann darauf an, unsere Gliederungen wieder in die Normalität zu bringen. Unsere Aktivitäten wieder zu starten, Treffen zu organisieren, den wunderbaren AWO-Alltag wiederzubeleben. Dazu wünsche ich uns allen viel Erfolg. Und natürlich werden wir auch da zusammenstehen, damit die AWO in Württemberg einen erfolgreichen Neustart schafft.

Bleibt mir am Schluss einmal mehr, unseren vielen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu danken. In der Altenhilfe gibt es kein Homeoffice, in den Lebensmittelmärkten und zahlreichen anderen Arbeitsfeldern auch nicht. Unsere Beschäftigten standen und stehen nach wie vor in der ersten Reihe gegen die Pandemie. Sie haben Übermenschliches geleistet, etwas, was wir und unsere Gesellschaft ihnen niemals vergelten können. Einmal mehr bedanke ich mich gerade bei Ihnen allen.

Herzliche Grüße, bleiben Sie gesund.



Stefan Oetzel



Stefan Oetzel
 Stellvertretender Vorsitzender
 AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

Die Kraft der Verantwortung

Die AWO Württemberg hat ihre erste digitale Bezirkskonferenz – ohne externe Unterstützung – erfolgreich gemeistert. Sascha Erben, Fachbereichsleiter Verband, Fördermittel und Innovation, sowie IT-Leiter Andreas Golling lassen hinter die Kulissen blicken.

Hand aufs Herz, wie schnell war der Puls vor der ersten digitalen Bezirkskonferenz?

Golling: Schnell. Da gab es Vieles vorab zu beackern und vorzubereiten. Themen wie Audio-Video-Übertragung, Aufnahmetechnik und mehr. Was nimmt man? Wie kann online gewählt werden? Und: Brauchen wir externe Unterstützung oder nehmen wir es selbst in die Hand? Für die Konferenz haben wir uns für Zoom entschieden. Wir wollten zunächst Teams einsetzen. Aber nach einem Test wurde klar, dass es nicht gehen wird. Wir haben dann drei Wochen vor dem Termin umorganisiert. Eine sehr gute Entscheidung! Zoom ist nicht in ein System eingebettet. Es ist einfacher, Gäste einzuladen, diese in virtuelle Räume zu verteilen in so genannte Breakout-Rooms. So konnten wir die Last der Technik ausfallsicherer auf viele Köpfe verteilen. Prima war auch, die Wahlen mit OpenSlides umzusetzen. Da gab es schon gute Erfahrungen beim Bundesverband. Sascha hat sich sehr tief eingearbeitet, so dass wir mit sehr wenig Unterstützung von außen zurechtkamen.

Erben: Alles in allem mussten wir annähernd 100 Leute zusammenschalten. Die Konferenz basierte auf drei Pfeilern beziehungsweise drei Kernteams. Jeder hatte einen anderen Hut auf. Das Formale, Einladungen, Absprachen mit der Geschäftsführung sowie Vorstand und mehr, war Part von Andrea Balle und Cornelia Bloß, Assistenz der Geschäftsführung. Andy mit seinem EDV-Team war zuständig für Hardware und Zoom. Ich begleitete den digitalen Prozess der Bezirkskonferenz über OpenSlides. Zudem durfte ich unsere Gliederun-

gen fit für den großen Tag machen. An diesem verwandelte sich der Lotte-Lemke-Saal in einen Superkonferenzraum – mit Surface-Hub, also einem Großbild-Gerät mit integriertem Whiteboard, XXL-Tablet und toller Kamera.

Wer saß dort?

Erben: Auf der einen Seite die Konferenzleitung mit den drei Moderatorinnen und Moderatoren, auf der anderen Seite Andy, ich und Cornelia Bloß als Unterstützung.

Golling: Sascha hat die Kommunikation mit dem Präsidium übernommen, Hinweise gegeben, was als nächstes dran ist. Ich habe geschaut, was kommt an, wie sieht es auf dem Bildschirm aus, wer muss just sprechen, wer soll im Mittelpunkt sein, wer soll zugeschaltet werden, damit eine Diskussion zwischen verschiedenen Leuten zustande kommt. Alle hatten Bildschirme zur Kontrolle, und wussten, was zu tun ist, leisteten ihren Beitrag.

Erben: Die drei Pfeiler habe ich schon beschrieben. Dahinter stecken viele Mitarbeitende und Ehrenamtliche, denen ich sehr danke, etwa jene, die sich um die Moderation der Stehtische kümmerten oder Teil der Wahlkommission waren. Christina Klaus, die den Bildhintergrund kreierte, oder Gudrun Schmidt-Payerhuber, die Programm und Videobeiträge besorgte. Toll war auch, dass aus unserem Verband viel Unterstützung kam. So gab uns etwa Fred Binder vom Kreisverband Stuttgart mit seiner jahrelangen Erfahrung bei Planungen verschiedener Abstimmungsprozesse zusätzliche Sicherheit. Dank gehört natürlich zudem unserer Konferenzleitung



Andreas Möhlmann, KV Rems-Murr, Wolfgang Schanz, KV Ulm, sowie Valerie Nübling, KV Stuttgart – auch für sie war dies die erste digitale Konferenz.

Eine enorme Koordinationsaufgabe?

Erben: Alles unter einen Hut zu bringen in Coronazeiten, das war echtes Teamwork. Wir können stolz sein, dass wir das hinbekamen ohne extern Know-how einkaufen zu müssen für teures Geld. In der Feuerbacher Bezirksstelle der AWO Württemberg waren 30 Personen auf verschiedene Räume verteilt. Schnelltest führte Yvonne Stickel, darin geschult, durch. Aber auch Essen für die Pausen, etcetera, musste organisiert werden. Alles, was auf einer echten Konferenz passiert, muss auch im Digitalen mitbedacht werden.

Das heißt?

Erben: Bei einer Live-Konferenz melden sich die Leute an, holen ihre Mappe, gehen in den Sitzungssaal. Digital haben wir das so gelöst, dass die Teilnehmenden virtuell im Konferenzraum ankamen. Dort begrüßte sie der Vorsitzende Nils Opitz-Leifheit. Automatisch wurden sie dann an einen Stehtisch manövriert – zu etwa zehn bis fünfzehn andere Teilnehmenden –, um zu plaudern. Am Stehtisch fragten Mitarbeitende, ob alle im Konferenzsystem eingeloggt sind, ob sie abstimmen können. Gab es ein Problem, verpflanzten wir sie in den Technikraum. Wir hatten zwei Technikräume, zwei Hotlines und einen Notfallraum. Ich habe im Vorfeld die Mitglieder – fast – aller Kreisverbände in 13 Online-Sessions geschult. Jeder bekam einen Slot, also ein Zeitfenster.

Golling: Aber es kamen zuvor immer wieder Anrufe auf unserer Hotline, so konnten wir einige Herausforderungen schon vorher identifizieren. Wenn jemand in der Warteschleife war, wurde er oder sie zurückgerufen.

Wurde auf der Konferenz die Netiquette – etwa Mikrofon stummschalten bei Nichtsprechen – nochmals erklärt?

Erben: Ja. Die Delegierten, die sich auf eine Redeliste setzen lassen mussten, wurden zum Reden aufgerufen, konnten dann die Stummschaltung aufheben. Manchmal vergaßen sie es, das erledigte dann – wie von Zauberhand – Andy. Er machte einen tollen Job, war Ton-techniker und Regisseur in einem, bediente auch die Kamera. Die Quintessenz: Du brauchst für solch eine Konferenz jemanden, der das gut kann.

Golling: Die ganzen Handgriffe müssen im Hintergrund laufen. Das kann kein Moderator, keine Moderatorin gleichzeitig machen, sondern jemand, der sich nur auf das Audiovisuelle konzentriert und alles unter Kontrolle hat. Wenn etwa jemand redet und nicht merkt, dass sein Mikro noch stumm ist, macht man das einfach im Hintergrund an. Das ist eleganter als ihn oder sie darauf hinzuweisen. Und es gibt den Sprechenden das gute Gefühl, es selbst hingekriegt zu haben.

Erben: Viele Menschen, auch ältere, trauen sich zu, das Technische hinzukriegen, wenn man sie mitnimmt.

Das bedeutet in Sachen Vorlauf?

Golling: Genug Zeit einräumen, um alle Kolleginnen und Kollegen nicht nur draußen, sondern auch vor Ort als Unterstützung mit ins Boot zu holen und sattelfest zu machen. Sie müssen bei hilfeschuchenden Anrufen entscheiden können, wie groß das Problem ist. Entweder können sie es selbst lösen – oder sie leiten es an die IT weiter, also in einen Technikraum.

Das wurde auch auf einer Generalprobe simuliert ...

Golling: Ja, das ist unbedingt zu empfehlen! Wir haben Mitarbeitende die Rolle von Teilnehmerinnen und Teilnehmer einnehmen lassen, um eventuelle Probleme vorher durchzuspielen. Das war gut so. Am Anfang war dieser Testlauf ganz schön fordernd für uns ITler. Es lief viel auf. Aber dank der Übung klappte es am Tag der Tage. Klar ist auch, wären es 200 Teilnehmende, bräuchte es weitere ITler, die Dinge abfangen können.

Erben: Man muss rechtzeitig beginnen, um möglichst alle zu erreichen. Wichtig ist, seine Zielgruppe zu kennen. Ein Beispiel: OpenSlides einzurichten ist eigentlich unkompliziert, einfach Internetadresse tippen, E-Mail-Adresse und Passwort eingeben, loslegen. In wenigen Fällen hakte es schon da. Zur Sicherheit fingen wir drei Wochen vorher an zu schulen – und hatten eben die Generalprobe. Ein paar Delegierte wurden auf Anfrage von einem IT-Experten nachgebrieft. Schön war: Einige Enkelinnen und Enkel unterstützten Teilnehmende.

Golling: Früh anfangen ist gut, aber nicht zu früh. Drei Wochen vorher war gerade richtig, das Ganze anzugehen und dann geballt durchzuziehen. Wenn man es zu früh macht, erinnern sich die Leute schlechter daran.

Erben: Wer früher anfängt, muss länger am Ball bleiben. Nur einmal schulen, das ist dann zu wenig, weil das neu Erlernte dann erst mal im Kurzzeitgedächtnis landet.

UNICEF will den „Digital Divide“, also die digitale Kluft zwischen arm und reich, alt und jung angehen. Wurde auf der Bezirkskonferenz eine solche Kluft sichtbar?

Erben: Es nahmen viele teil, die sich vorher nicht um Digitales gekümmert hatten. Aber bei der Bezirkskonferenz wollten sie mitmachen. Da gab es eine große Ausdauer zu lernen, auch weil wir eine Plattform zur Verfügung gestellt hatten. Es war sehr spannend zu sehen, wie eine Bezirkskonferenz dazu beitrug, manche Menschen digitaler zu machen. Der Mehrwert hat die Bereitschaft erhöht, da mitzuarbeiten.

Golling: Dieser Gap betrifft nicht immer Seniorinnen und Senioren. Sie sind oft schneller zu begeistern nach dem Motto „Erkläre es mir wie einem Ahnungslosen“. Der Graben tut sich eher zwischen den ganz Jungen und denen im mittleren Alter auf. Doch gleich welchen



Drei Etagen Details für einen coronakonformen Live-Stream: Grundrisse der AWO Bezirksstelle zeigen, wo Präsidium, Organisation, Test und Technik am Werk waren.

Alters, wesentlich ist die Offenheit, sich Dinge erklären zu lassen.

Kann so eine Konferenz manche Technik-Hemmschwelle beseitigen?

Erben: Ich denke schon – für manche war es die erste Videokonferenz.

Golling: Bei guter Vorbereitung und Durchführung ist das ein schöner Effekt, wenn alle positive Erfahrungen machen. Wenn man ständig rausfliegt aus der Leitung, bewirkt es das Gegenteil.

Passieren kann das den Allerbesten ...

Golling: Wir hatten Rückfalloptionen eingerichtet. Hätte uns die Backup-Leitung verlassen, hätten wir über LTE-Funk gehen müssen – Long Term Evolution ist eine andere Übertragungstechnik. Ohne Plan B geht es nicht, alle Eventualitäten müssen vorher bedacht werden.

Und wie sah und sieht es mit den Wahlregularien aus?

Erben: Qua Corona-Verordnung können Vereine wie wir im Jahr 2021 die Konferenzen und Mitgliederversammlung digital abhalten. Im Parteirecht geht es strenger zu, da wurde das Votum nochmals per Briefwahl bestä-

tigt. Das ist bei uns anders: Über das OpenSlides-System haben wir die geheime Wahl gut geregelt bekommen.

Ihr Fazit für die Konferenz- und Arbeitswelt der Zukunft?

Golling: Es werden zunehmend hybride Formen genutzt werden, man erreicht so wesentlich mehr Menschen, auch jene, die nicht mehr so mobil sind. Aber genau das macht es auch herausfordernder. Wenn ein Part der Teilnehmenden in großen Hallen vor Ort ist, andere sich zuschalten, ist einiges zu beachten und zu investieren, um eine verständliche, angenehme Sprach- und Bildqualität herzustellen.

Erben: Ein föderal aufgebauter Wohlfahrtsverband wie unserer kann von hybriden Möglichkeiten profitieren. Es ist auch eine Chance für Partizipation, also um mehr Menschen mitzunehmen. Wir haben – gemäß dem Motto aus „Spiderman“: „Aus großer Kraft folgt große Verantwortung“ – hier viele Möglichkeiten, aber auch mehr Aufwand. Zugänge generieren, das geht nicht per Knopfdruck. Die nächste Bezirkskonferenz muss in Präsenz stattfinden, weil die Coronaverordnung ausläuft, sonst müssten wir die Satzungsordnung anpassen. Aus Sicht der AWO ist die Präsenz, die Nähe zu den Menschen, das Wichtigste. •

„Ich kann das hinkriegen“

Damit die Teilnehmenden der digitalen Bezirkskonferenz per Video dabei sein konnten, bot die AWO Württemberg im Vorfeld Schulungen an, um sie mit der Technik vertraut zu machen und Berührungängste abzubauen. Drei Delegierte beschreiben, wie sie die erste Bezirkskonferenz per Bildschirm erlebten.



„Zu sechst auf Abstand in einem Raum! Eine große Leinwand, zahlreiche Computer-Monitore statt eines gefüllten Saals mit vielen Delegierten. Nichts war so, wie wir es von einer AWO-Bezirkskonferenz gewohnt waren. Präsidiumsaufgabe war, die digitale Konferenz zu leiten. Ich durfte dies mit Wolfgang Schanz und Valerie Nübling tun. Unsere Geschäftsstelle meisterte diese digitale Herausforderung hervorragend, bereitete die notwendige Technik sehr gut vor. Dank der Videoübertragung aus den Kreisverbänden spielte der räumliche Abstand keine Rolle. Alle Teilnehmenden konnten mit Hilfe der Technik informiert werden und miteinander diskutieren – alles funktionierte bestens. Und trotzdem: Wir freuen uns darauf, beim nächsten Mal wieder eine „echte“ Konferenz mit persönlichen Begegnungen durchführen zu können.“ • **Andreas Möhlmann, Vorsitzender des OV Fellbach, leitet durch die Bezirkskonferenz**



„Als ich mich als Delegierte für die Bezirkskonferenz meldete, bin ich selbstverständlich davon ausgegangen, dass wir uns alle persönlich treffen. Es ist wichtig, nicht nur im eigenen Ortsverein aktiv zu sein. Dann musste die Konferenz verschoben werden. Und als dann klar wurde, dass ich digital teilnehmen muss, bekam ich richtig Angst – ich bin nicht so vertraut mit der gan-

zen Technik. Während der Schulung, die der Bezirksverband für alle Delegierten anbot, war ich allein daheim vor meinem Computer. Da merkte ich: Ich kann das hinkriegen. Alles war sehr gut vorbereitet. Zur Konferenz packten wir Delegierten vom Kreisverband unsere Laptops ein, setzten uns in einem Raum mit dem nötigen Abstand zusammen, damit wir uns im Notfall unterstützen können. Es funktionierte sehr gut. Ich bin so froh, dass ich dabei war! Im Ortsverein können wir uns demnächst hoffentlich wieder richtig treffen. Bis jetzt mussten wir Anstehendes per Mail erledigen. Der Ortsverein ist bisher zum Glück gut durch die Pandemie gekommen; wir konnten sogar zwei neue Mitglieder gewinnen.“ • **Sybille Hüls-Herold, Vorsitzende des Ortsvereins Korntal-Münchingen**



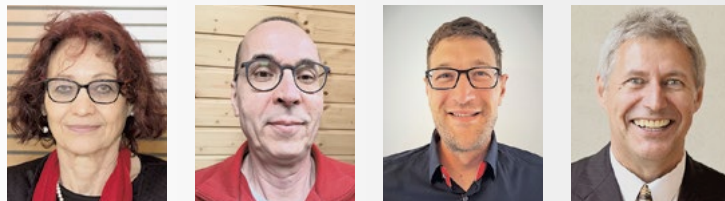
„Selbstredend lebt eine Konferenz von persönlichen Kontakten. Daher war es schon gewöhnungsbedürftig, die Bezirkskonferenz nun in einem Online-Format per Video abzuhalten – auch was die Technik angeht. Mit dieser musste man sich ja zwangsläufig im vergangenen Jahr bereits beschäftigen. Und davor muss man keine Bedenken haben, unabhängig vom Alter – oder ob man kein Technik-Freak ist wie ich und nicht alles auf Anhieb klappt. Bei der AWO gibt es digital erfahrene Ehrenamtliche, die hier unterstützen können. Sie wissen, was nötig ist und was nicht. Michael Weiß, ehemaliger stellvertretender Vorsitzender des AWO-Kreisverbandes Heilbronn und Mitglied im Bezirksvorstand, hat mich bezüglich Hard- und Software stets bestens beraten. Auch bei der AWO Bezirkskonferenz gab es vor Ort hervorragende Unterstützung, etwa von Sascha Erben, Andreas Golling und Gudrun Schmidt-Payerhuber, die sich um Organisation und Technik kümmerten. Alles funktionierte einwandfrei. Und dennoch, wie schon eingangs erwähnt: Ich freue mich, wenn wir uns alle bald persönlich wiedersehen!“ • **Walter Burkhardt, bis 2018 Geschäftsführer der AWO Heilbronn und Mitglied der Wahlkommission**

Im Minutentakt

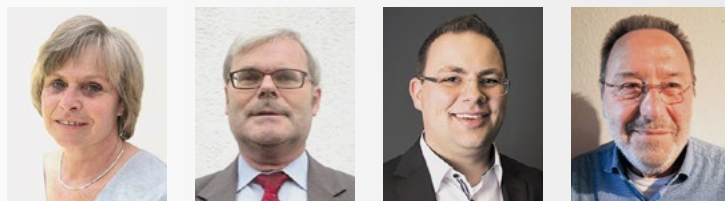
Blick hinter die Kulissen: Der Liveticker zur digitalen Bezirkskonferenz

- 08:00** Das Organisationsteam trifft sich in der Geschäftsstelle.
- 08.00** Letzte Organisationsbesprechung
- 09:00** Die ersten Gäste treffen ein und werden digital prima betreut.
- 09:30** Großes Wiedersehen in den virtuellen Smalltalk-Lounges!
- 09:50** Gewissheit: Alle Corona-Tests der Gäste vor Ort negativ, zum Glück!
- 09.55** Die Stimmung steigt, die Schaltzentrale nimmt ihren Platz ein.
- 10:00** Neben dem (voraussichtlichen) Konferenzpräsidium sorgen in der Tischreihe gegenüber IT-Chef Andres Golling, der Mann der alle(s) kennt, Sascha Erben und Cornelia Bloß dafür, dass nichts schief geht.
- 10:05** Letzte technische Checks mit den zugeschalteten Delegierten
- 10.10** Schön, dass unsere französischen Freunde vom OTA auch wieder mit dabei sind!
- 10:10** Los geht's: Der stellvertretende Vorsitzende Stefan Oetzel, in dessen KV Heidenheim die 31. Bezirkskonferenz stattfinden sollte, eröffnet das Event.
- 10:15** Es folgen die Grußworte: Andreas Stoch, SPD, und Jens Schubert, AWO Bundesverband stimmen alle bestens ein.
- 10:55** Das Konferenzmanagement ist gewählt und übernimmt.
- 11:00** Die Mandatsprüfungskommission, Wahlkommission und Antragskommission stehen auch fest.
- 11.00** Ist das Mikrofon offen?
- 11:10** Nils Opitz-Leifheit berichtet als Vorstandsvorsitzender, darauf folgt Marcel Faißt mit dem Bericht der Geschäftsführung.
- 11:50** Horst Krissmer informiert aus der Revision.
- 11:55** Der Vorstand ist entlastet.
- 13:00** Nach intensiver Beratung ist die Satzung nun den neuen Bestimmungen und dem Governance-Kodex angepasst.
- 13:05** Mittagspause im kleinen Kreis
- 13:35** Unsere französischen Freunde Magalie und Leopold alias *Theater Qrage* läuten den zweiten Teil der Konferenz ein.
- 13:37** Bericht des Bezirksjugendwerks
- 13:45** Die ersten Wahlen starten - bereits Sekunden, nachdem der Wahlgang geschlossen wird, liegt das Ergebnis vor.
- 14:30** Weiter geht's mit den Wahlen und Anträgen!
- 16:00** Der Vorsitzende, die zwei stellvertretenden Vorsitzenden und die Beisitzenden sind gewählt.
- 16.30** Auch Bezirksrevisorinnen und -revisoren, Bezirksschiedskommissionsmitglieder, Delegierten und Ersatzdelegierten zur Bundeskonferenz sowie Sonderkonferenz stehen fest.
- 17:00** Doch länger gegangen als gedacht; Dank gebührt allen für die Teilnahme und das gute Gelingen! •

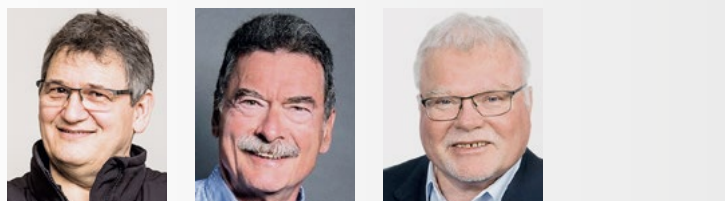
UNSER NEU GEWÄHLTER VORSTAND



Dr. H. Kottmann H. Seeger F. Jacoby R. Schimkowski



M. Ujvari M. Mörk C. Gaus R. Haug



M. Weiß R. Bezold W. Stehmer

Geschäftsführender Vorstand:
Vorsitzender: **Nils Opitz-Leifheit**
Stellvertretende Vorsitzende:
Valerie Nübling, Stefan Oetzel

Bezirksvorstand – Beisitzer:
Dr. Heide Kottmann, Harald Seeger, Florian Jacoby, Reinhold Schimkowski, Margit Ujvari, Marcus Mörk, Christian Gaus, Reinhold Haug, Michael Weiß, Richard Bezold, Wolfgang Stehmer

Bezirksrevisoren:
Marianne Gmelin, Volker Geist, Bernd Kappenmann, Harald Kraus

Bezirksschiedskommission:
Dr. Florian Hofmann, Wolfgang Schanz, Fred Binder, Jens Hanauer

AWO Württemberg

Soziale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und klare Abgrenzung nach Rechts

Die 31. Bezirkskonferenz sendet Signale an die Landespolitik und in den eigenen Verband

Auf der als Videokonferenz durchgeführten Bezirkskonferenz der AWO in Württemberg am 20. März wurden gleich mehrere politische Forderungen an die kommende Landesregierung gestellt:

Analog zum vergangenen Volksbegehren mit anderen Verbänden und der SPD forderten die rund 60 Delegierten die Einführung der gebührenfreien Kita: „Die Betreuung und Bildung von Kindern muss kostenfrei erfolgen, damit Familien im Land entlastet werden und alle Kinder gut betreut sind. Das Land muss seine Zuschüsse an die Kommunen so erhöhen, dass sie in der Lage und verpflichtet sind, die Grundbetreuung von wöchentlich 35 Stunden gebührenfrei anzubieten, so wie dies mehrere andere Bundesländer und auch einige Kommunen im Land bereits praktizieren“, so Nils Opitz-Leifheit, der alte und neue Bezirksvorsitzende.

Auch ein bildungspolitischer Antrag wurde verabschiedet: Angesichts einer stark veränderten Gesellschaft muss es endlich einen verpflichtenden Ethik- und Religionskundeunterricht für alle Schülerinnen und Schüler geben, der integriert, gegenseitige Toleranz

fördert und nicht spaltet. Der grundgesetzlich verankerte konfessionelle Religionsunterricht soll davon unberührt bleiben.

Darüber hinaus verpflichtet sich die AWO Württemberg zu mehr Nachhaltigkeit, vom Lebensmitteleinkauf über die Energieerzeugung bis hin zum Fahrzeugpark. Auch im Grundsatzprogramm der AWO ist dieses Ziel inzwischen stark verankert. Man habe schon viel erreicht, wolle diesen Weg aber konsequent weitergehen. Gebäude müssen energetisch auf dem neuesten Stand sein, Solarenergie und Kraftwärmekopplung erzeugen klimafreundlich Strom und Wärme und auch die Fahrzeuge sollten verstärkt elektrisch angetrieben sein.

Mit einem Antrag aus Heidenheim distanzierte sich die AWO klar von Rechts. Jede Diskriminierung von Menschen mit anderen Lebensentwürfen oder Herkunft wird abgelehnt und verurteilt. Dazu verpflichten uns auch unsere Werte der Freiheit und Toleranz. Die AWO wird ihre Forderungen unermüdlich an die Politik herantragen. • *Nils Opitz-Leifheit*



2022 SEHEN WIR UNS!

Auch wenn die digitale Konferenz unter den gegebenen Umständen ein voller Erfolg war – ein Treffen von Mensch zu Mensch kann sie nicht ersetzen. Sehr viele haben es vermisst, sich persönlich zu sehen – und oft nach längerer Zeit mal wieder miteinander reden zu können. Deshalb ist für nächstes Jahr eine Veranstaltung geplant, auf der man all das nachholen kann, was während der Pandemie zu kurz kommt.



Der neue „alte“ Geschäftsführende Vorstand Nils Opitz-Leifheit, Valerie Nübling, und Stefan Oetzel

AWO Heilbronn

Nachbarschaftliches Miteinander im Blick

Das Quartierszentrum Böckingen vernetzt Akteure und erprobt bedarfsorientierte Angebote.

Im Quartier Böckingen, sozialer Nahraum, Wohn- und Lebensumfeld von rund 23.400 Menschen, ist die AWO Heilbronn mit dem Diakonischen Werk in der Quartiersentwicklung und im Quartierszentrum präsent. Das nachbarschaftliche Miteinander steht im Fokus des siebenköpfigen Teams, das mit 4,1 Stellen bei beiden Trägern angedockt ist. Beide stellen auch einen Quartiersmanager. Mit der Stadt Heilbronn wurden Aufgaben und Ziele formuliert, um mit Bewohnenden und Ehrenamtlichen die Angebote im Quartierszentrum und Gesamtquartier bedarfsorientiert auszubauen. Es gilt, Akteure in Böckingen zu vernetzen, etwa Schulen, Kitas, oder Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren, und auch Angebote für Kinder und Jugendliche zu gestalten. Wie? Das erklären Stratos Goutsidis, Geschäftsführer AWO Heilbronn und AWO-Quartiersmanager Thomas Obermüller.

Wie funktioniert gelungene Quartiersarbeit in der Praxis?

OBERMÜLLER: Sie knüpft an der Lebenswelt der Menschen an, ohne oder aber auch gerade mit Corona. In der Kinder- und Jugendarbeit entstanden digitale Beteiligungsprojekte. Mittels der virtuellen Spielewelt von Minecraft wurde gemeinsam „am Quartierszentrum deiner Träume“ gebaut. Junge Menschen konnten nicht im – geschlossenen – Jugendtreff unterstützt werden, also ging es auf „Walk ’n’ Talk Beratungsspaziergänge“. Keiner sollte „Lost im Lockdown“ sein, also richtete das Quartierszentrum zusätzliche Sprechzeiten und „Homeschooling“-Hilfe ein. Für die Post-Corona-Zeit liegen schon viele Umsetzungspläne in der Schublade. Geplant sind unter anderem, einen Fahrrad-Bike-Park zu reaktivieren mit einem ortsansässigen Verein. Zur Bundestagswahl soll es ein politisches Speed-Dating für Jugendliche geben, begleitet vom neuen Heilbronner Demokratiezentrum und dem Jugendgemeinderat, zudem steht ein quartierweites Sommerferienprogramm an.

Welche Ergebnisse brachte die Sozialraumanalyse zur sozialen Struktur?

GOUSIDIS: Am Standort des Quartierszentrums in Alt-Böckingen ist der Anteil von Menschen, die Grundversicherung oder ALG 2 beziehen, mit über 13 Prozent vergleichsweise hoch. In Haushalten mit Kindern unter 18 befinden sich 20 bis 30 Prozent Alleinerziehende in den Böckinger Planungsbezirken. Davon sind laut Sozialdatenatlas Stadt Heilbronn über 50 Prozent Alleinerziehende mit ALG II-Bezug

Welche Folgen zeitigt die Coronakrise?

OBERMÜLLER: Die Pandemie und die Schulschließungen legten offen, dass es diesen Eltern und Kindern oft an Teilhabe- und Zugangsmöglichkeiten zu Online-Unterrichtseinheiten fehlt: keine Endgeräte, keine oder nur eingeschränkte Internetzugänge mit geringem Datenvolumen. Neben finanziellen Ressourcen mangelt es in den Familien auch an persönlichen Ressourcen – ausreichende Sprachkenntnisse, digitales Knowhow, sozi-

ale Fähigkeiten, um Onlineunterricht und die digitale Teilhabe für ihre Kinder sicherzustellen.

Sie haben ein digitales Projekt gestartet ...

GOUSIDIS: Ja! Im Projekt „DigiTeilhabe“ des AWO Bundesverband e.V., gefördert durch die Aktion Mensch Stiftung, wird seit Mai mit der Zielgruppe ein modellhafter Weg erarbeitet, um benachteiligten Menschen digitale gesellschaftliche Teilhabe am Modellstandort zu ermöglichen. Dabei ist der Bezirksverband AWO Württemberg e.V. Kooperationspartner und Multiplikator. Um Nachhaltigkeit zu sichern, werden Methoden, Erkenntnissen und Ergebnissen aus dem Quartier Böckingen an andere Kreisverbänden weiter vermittelt. Die Kooperation mit der übergeordneten Verbandsebene dient auch als Schnittstelle zu landespolitischen Gremien, um Impulse für eine inklusive Politik zur digitalen Teilhabe zu platzieren.

Bisheriges Fazit zu Böckingen?

OBERMÜLLER: Die dortige Quartiersarbeit ist enorm vielfältig. Auf der Basis von Partizipation, Inklusion sowie einem mehrgenerativen Grundsatz wurden bereits zahlreiche Projekte verwirklicht oder sind in Umsetzung und Planung. Wertvolle Erkenntnisse ergaben sich aus den Nachbarschaftsgesprächen im Projekt mit der Heilbronner Stabstelle für Partizipation und Integration, gefördert von der Allianz für Beteiligung e.V. Im Netzwerk #HeilbronnHilft und #BöckingenHilft helfen Ehrenamtliche beim Einkaufen – niederschwellige, akute Krisenbewältigung! In einem Projekt unter Federführung der Diakonie geht es darum, dass das Quartierszentrum Demenzkompetenzzentrum wird und betroffene Personen und Angehörige unterstützt. Das Team der offenen Kinder- und Jugendarbeit entwickelt wiederum mit der lokalen Fachstelle für Internet und Medienkonsum ein niederschwelliges, lebensweltorientiertes Gamingangebot, um Medienkompetenz zu fördern. • Kontakt: AWO-Kreisverband Heilbronn e.V., Thomas Obermüller, Kirchsteige 5, 74080 Heilbronn-Böckingen Mobil: 01511 2205279, Mail: thomas.obermueller@awo-heilbronn.org,

AWO Ludwigsburg

„Lebbe geht weider“

Abpfiff: Rudi Schrödel wurde live vor der Kamera verabschiedet.

Sie blieb leider aus, die große Sause. Die Idee den „ABPFIFF“, den Abschied des Geschäftsführers der AWO Ludwigsburg Rudi Schrödel mit einer großen Party für alle Mitarbeitenden zu verbinden, sie blieb eine solche. Schrödel nahm die Absage an, sie kam nicht unerwartet. Mit den Worten „Wenn Sie nicht zu uns kommen können, dann kommen wir zu Ihnen“, lud er zum Live-Stream ein. Jede und jeder bekam ein Paket mit AWO-Gruß in flüssiger Form – eine Flasche Rotwein –, um gemeinsam anzustoßen, wo auch immer sie die Veranstaltung über den Bildschirm verfolgten. Und Schrödel kommentierte die hybride Veranstaltung auf seine eigene Art – mit dem Fußball-Kultspruch: „Lebbe geht weider“.

Der Abpfiff war denn auch in Zeiten von Abstand- und Hygieneregeln mit viel Herz, Verstand, Kreativität, Leidenschaft und externer Hilfe geplant worden.

AWO Ludwigsburg

Qwiek.up

Die Bewohnenden des AWO Pflegezentrum Hans-Klenk-Haus haben ein neues Wohlfühl-Erlebnis.

Ob geistig rege oder eingeschränkt, körperlich fit oder immobil – im AWO Pflegezentrum nehmen die Einzelbetreuungen großen Raum ein. Sie ist individuell abgestimmt auf die Bewohnenden, soll sie doch vielfältig sein und möglichst viele Sinne anregen. Das gilt insbesondere in der Corona-Pandemie, da Gruppenangebote lange Zeit nicht möglich waren.

Da half sehr, dass – dank der finanziellen Unterstützung durch die LKZ Aktion „Helferherz“ und einem Beitrag des Förderverein Hans-Klenk-Haus e.V. – das Zentrum ein Qwiek.up beschaffen konnte.

Mit diesem mobilen Projektor können kleine Filme an die Wand oder Decke in den Zimmern der Bewohnenden geworfen werden. Je nach deren Interessen und Biografie lassen sich unterschiedliche Module auf USB-Sticks speichern und abspielen, untermalt mit Geräuschen oder Musik. So kann etwa aus Motiven gewählt werden, die sich mit altem Handwerk, Aquarium, Bauernhof oder Kinder beschäftigen.

Mit Hilfe der Angehörigen ist es zudem möglich, alte Fotos auf dem USB-Stick zu speichern, daraus individuelle Filme zu erstellen. Auch ein eigenes Modul wird geplant: „Ludwigsburg“ zeigt Szenen aus dem Stadtleben. Seniorengerecht werden die Filme alltagsnah und ohne schnelle Schnitte konzipiert.

Die Erfahrung zeigt, dass das Qwiek.up Bewohnenden in unterschiedlichen Pflegesituationen Ruhe und Ent-

spannung vermittelt, indem die Aufmerksamkeit auf die ruhigen Bilder und die Musik gelenkt wird. „Es sorgt für Wohlbefinden, reguliert Reize individuell oder in der Gruppe“, bestätigen Pflegekräfte. „Das Qwiek. up wird sehr gut angenommen und ist fast täglich im Einsatz.“ •

Zwei Kameras begleiteten Schrödel im Raum, übertragen live ab 15:30 Uhr, moderiert von KAMPINO alias Ludger Hoffkamp. Er spielte im Wechsel den verschiedenen Rednerinnen und Rednern den Ball zu: Margit Liepins, Xenia Busam, AWO Ludwigsburg-Vorstand Helmut Wallmersperger, Landrat Dietmar Allgaier, Ludwigsburgs Erste Bürgermeisterin und Sozialdezernentin Renate Schmetz, LIGA-Sprecher Martin Strecker und Thomas Brenner, Geschäftsführer des AWO-Kreisverbands Böblingen. Sie würdigten einen „Macher“, die Mitarbeitenden taten dies mit einfallreichen Filmen und Liedern. Beiträge, die ein sichtlich gerührter Schrödel genauso genoss wie die Fotos, die die Teilnehmenden zum Grande Finale schickten. „Es war für mich ein unglaubliches Erlebnis“, bedankte er sich. „Davon werde ich noch sehr lange zehren #youllneverwalkalone.“ •



AWO Schwäbisch Hall

Schutz dank Nasenbohrer- und Lolly-Test

Neben vielen Spielsachen gibt es jetzt auch Corona Antigen-Schnelltest in der Kinderinsel.

Die AWO Schwäbisch Hall war vor der Politik am Start: Zwei Mal pro Woche wird die Kinderinsel der Haller AWO zur Teststation. Die vier Mitarbeitenden – zwei gelernte Krankenschwestern und zwei Unterstützungskräfte – führen in Zweiertteams die Tests durch. Wie, das schildern sie im Interview.

Während die Politik noch über die Testpflicht für Arbeitgeber diskutierte, hat die AWO Schwäbisch Hall dies getan. Warum?

GESCHÄFTSFÜHRER LARS PIECHOT: Wir wollten als Arbeitgeber aus der Schockstarre und mit guten Beispiel vorangehen. Als am Jahresanfang sich abzeichnete, dass Schnelltests verfügbar sein würden, machte sich die Stadtverwaltung auf den Weg. In vielen Bereichen, etwa in Schulbegleitung oder Sozialpädagogischer Familienhilfe, ist persönlicher Kontakt und Austausch wichtig. Mit dem regelmäßigen Testangebot wollen unsere Mitarbeitenden, Klienten und Klientinnen schützen.

War es herausfordernd?

Ja, aus Perspektive der Arbeitssicherheit: Es braucht Schutzausrüstung, Gefährdungsbeurteilung, geschulte Abstrich-Teams. Wir stellten das Angebot in enger Abstimmung mit unserer Fachkraft für Arbeitssicherheit und unserer Betriebsärztin auf die Beine.

Viele Arbeitgeber scheuen diesen großen Aufwand ...

Die Ressourcen waren nie das Problem, sondern der Zugang zu Test-Kits, Arbeitssicherheit und die Frage, wie mit etwaigen positiven Testergebnissen umgegangen wird. Die Einsatzzeit der beteiligten Mitarbeiterinnen und die finanziellen Ressourcen für die Kits sind eine sehr gute Investition für mehr Sicherheit – ein Beitrag der Haller AWO zur Pandemie-Bekämpfung!

Ilona Dahm, Sie leiten das Schulassistententeam, sind für die Essensausgabe an Kindergärten und Schulen zuständig, Mobile Soziale Dienste, Essen auf Rädern und Steuerung der Zentrale. Mussten auch Sie als gelernte Krankenschwester vorab eine spezielle Schulung absolvieren, um testen zu dürfen?

Ich wurde an einem der städtischen Testzentren in Schwäbisch Hall unterwiesen und informierte mich zudem über Videos im Internet.

Wie hoch ist das Ansteckungsrisiko als Helferin?

Ich habe wenig Bedenken. Wenn alle Vorsichtsmaßnahmen eingehalten werden, ist es gering. Wir haben eine gute Schutzausrüstung, tragen FFP2-Masken, Schutzbrille, Handschuhewv und Schutzanzug. Zudem lüften wir nach jeder Testung, anschließend wird alles immer wieder gut desinfiziert.

Sie arbeiten in der ambulanten Jugendhilfe Ulrike Müller. Welche Tests führen Sie durch?

Zur großen Freude der Mitarbeitenden hat die AWO die Antigen-Schnelltests für die vordere Nasenwand besorgt. Diese Abstriche mit einem kurzen Stäbchen werden auch als „Nasenbohrer-Test“ bezeichnet. Angeleitet können diesen die Mitarbeitenden selbst vor Ort in der Kinderinsel durchführen. Sie werden als angenehmer empfunden als ein tiefer Nasenabstrich. Im Schmetterlingsland ist es sogar noch einfacher: Mit dem so genannten Lolly-Test werden, wie mit einem Lutscher, die Backen abgestrichen. Mit den Müttern machen das die Kinder unter Anleitung sogar selbst. Und weil sie es echt gut machen, gibt es danach meistens noch einen echten Lutscher!

Wie wird das Testangebot angenommen?

Es ist ein freiwilliges Angebot, das immer besser angenommen wird. Aber trotz steigendem Interesse haben wir noch freie Termine an den Testtagen. An diesen in der Kinderinsel vorbeizuschauen, ist für die Mitarbeitenden im AWO-Haus fast schon normal. Normalität ist mittlerweile für die Kinder der Schmetterlingsgruppe der „Lolly“, er ermöglicht ihnen ein sicheres, verlässliches Gruppenangebot. Das ist gerade jetzt in diesen unsicheren Zeiten unheimlich wichtig.

Nun zur Teamleitung des Elterntreffs und der Kinderinsel, Petra Mühlhäuser! Sie haben sich schnell bereit erklärt in der AWO Kinderinsel die Tests durchzuführen, wo aufgrund des Lockdowns derzeit keine Kindergruppe möglich ist. Wie ist das für Sie und Ihr Team, dort zu testen, wo Sie normalerweise Eltern beraten und Kinder betreuen?

Die Mithilfe beim Testen ist zwar eine ganz andere, aber eine sinnvolle und wichtige Arbeit. Für mich war es beim ersten Mal schon seltsam, uns alle in den Schutzanzügen zu erleben. Aber ich gewöhnte mich schnell daran. Der Raum erinnert mich freilich stets daran, dass hier Familien und besonders Kinder spielen sollten. Hoffentlich ist dies irgendwann wieder möglich.

Gäbe es Möglichkeiten, das Testen auch auf Eltern und Kindern auszuweiten, um die Kinderbetreuung und Elternberatung wieder anbieten zu können?

In den vergangenen Wochen fragten einige Eltern, wann die Kinderinsel oder der Elterntreff wieder öffnen. Das Testen könnte eine gute Möglichkeit sein, die Angebote für Familien wieder anzubieten. Im Schmetterlingsland der AWO werden die Kinder ja schon seit einer Weile vor dem Besuch getestet, die Kolleginnen haben gute Erfahrungen gemacht. •

AWO Ludwigsburg

Alles eine Frage der Zeit

PCR Testgerät liefert verlässliche Ergebnisse innerhalb einer Stunde.

Ein verlässliches Testkonzept ist neben den Impfungen eine wesentliche Säule, um die Corona-Pandemie zu überwinden. Insbesondere, wenn eine Quarantäne ganze Systeme wie etwa der Betrieb einer Kita oder einer Schule ins Wanken bringt. Das gilt auch für Familien, deren Arbeit – egal ob tatsächlich infiziert oder nicht – dann ruhen muss.

Daher ist seit Ostern im AWO Testzentrum in der Talstraße ein – in Ludwigsburg bislang einzigartiges – Laborgerät im Einsatz, mit dem Schnell- oder Selbsttests von Kita-Mitarbeitenden oder Schulkindbetreuungen überprüft werden kann: ein BOSCH PCR Testgerät. „So leisten wir einen wichtigen Beitrag zu einem anerkannten Testkonzept“, heißt es bei der AWO Ludwigsburg.

So können „falsch positive“ Tests in einer Stunde erkannt und eine Quarantäne abgewendet werden. Ist das Ergebnis wirklich positiv, begibt sich die Person in Quarantäne und das Gesundheitsamt wird informiert. Das Verfahren ist mit der Stadt Ludwigsburg und dem Gesundheitsamt abgestimmt.

„Wir möchten Betroffenen – dem Personal von allen Trägern Ludwigsburger Kitas und Schulkindbetreuungen sowie unserem eigenen Personal – Sicherheit

geben, wenn ein Schnelltest positiv ausfällt“, so Rudi Schrödel, scheidender AWO-Chef in Ludwigsburg. „In Zusammenarbeit mit der Arztpraxis Dr. Nübel aus Ludwigsburg nutzen wir das Gerät zur Überprüfung falsch positiver Resultate“. Bis zu zehn Tests pro Tag können geprüft werden.

Die Bilanz nach zwei Wochen Analyse: 75 Prozent der positiven Schnelltests haben sich nicht bestätigt. „Überprüft wurden bisher 16 positive Antigen-Schnell- oder Selbsttests. In zwölf Fällen fiel der nachträgliche PCR Test negativ aus und damit konnte eine Quarantäne verhindert werden.“

Daher hat jetzt auch der Landkreis Ludwigsburg das Gerät in Betrieb genommen hat. „Die Stadt Ludwigsburg begrüßt die Initiative der AWO. Dieses Engagement trägt zu einem verlässlicheren Kinderbetreuungsangebot bei“, sagt Erster Bürgermeister Konrad Seigfried. Die regelmäßigen Tests sind extrem wichtig, um die Ansteckungsgefahr so gering wie möglich zu halten.

Finanziert wird das Projekt durch Sponsoren und einen Zuschuss der Stadt Ludwigsburg: Zu den Anschaffungskosten von 25.000 Euro kommen die Kosten für Betrieb, Material sowie Personal. •



AWO Ludwigsburg

TIME TO SHINE

Anstatt politischem Frauenfrühstück: Kalender zum internationalen Weltfrauentag erschienen

Die Pandemie hat das Leben auf den Kopf gestellt, für Frauen wohl noch mehr als für Männer. Auch die AWO Ludwigsburg konnte nicht ihr politisches Frauenfrühstück zum jährlichen Weltfrauentag durchführen, zu dem inspirierende Referentinnen und Kommunalpolitikerinnen geladen werden. Das nächste politische Frauenfrühstück ist für 2022 geplant. Bis dahin soll ein Tischkalender beflügeln, den die Veranstalterinnen publiziert haben – mit persönlichen Statements der Referentinnen und Teilnehmerinnen der vergangenen Jahre. „Herzlichen Dank dafür!“, betonen die AWO-Frauen. Sie haben denn auch für den Kalender einen Titel gewählt, der Mut macht: „TIME TO SHINE“. „Ganz nach den Grundsätzen der AWO: Freiheit, Gleichheit, Solidarität, Toleranz, Gerechtigkeit“, betonen sie. „Wir hoffen, dass wir mit dem Kalender die Wartezeit bis zum politischen Frauenfrühstück 2022 verkürzen und freuen uns auf ein Wiedersehen am 8. März



2022!“. Bis dahin wird jeden Monatsbeginn das aktuelle Kalenderblatt auf Instagram @awo_ludwigsburg sowie auf der Homepage veröffentlicht. • *Interesse an einem Exemplar? Einfach Adresse mailen an aktion@awo-ludwigsburg.de oder digital herunterladen unter: www.awo-ludwigsburg.de/fileadmin/redaktion/Dokumente/Downloads/AWOLudwigsburg_Weltfrauentag_Kalender.pdf*

AWO Ulm

Sonne, Mond zum Eid Mubarak

Wer feiert am schönsten? Schulbetreuung ruft Zuckerfest-Wettbewerb aus.

Die ganze Familie trifft sich zum Eid al-Fitr – mit Geschenken und Leckereien wie Falafels oder Datteln mit Walnüssen sowie Süßigkeiten. Daher heißt die Feier, mit der Muslime das Ende des Fastenmonats Ramadan begehen, auch Zuckerfest. Wie dieses gestaltet werden kann, das erfuhren nun unter anderem die Kinder der Spitalhofschule und der Grundschule Einsingen in Ulm; mit Geschichten von Levent und Löwen im Bauch, mit Sonnen und Monden auf Wimpelketten für den islamischen Mondkalender oder Wörtern wie „Eid Mubarak“ also „frohes“ oder „gesegnetes Fest.“ Hintergrund: In Ulm regen die Macher der AWO-Schulkindbetreuung jährlich an, gemeinsam mit den muslimischen Kindern das Zuckerfest zu feiern. Nun wurde es erstmals mit einem Wettbewerb verbunden: Die Schule, die die Feier am besten mit und für die Kinder gestaltet hat, wird prämiert. Als Jurypräsident fungiert Ingo Bergmann, Erster Vorsitzender des AWO-Kreisverbands Ulm. •



OV Waldenbuch

Reifen, Bremsen, Licht auf dem Prüfstand

Kostenloser Fahrradservice für Alleinerziehende kam bestens an.

16 Fahrräder von neun Familien repariert – das war das beachtliche Ergebnis des „Kostenlosen Fahrradservice für Alleinerziehende“, den der AWO Ortsverein Waldenbuch/Dettenhausen/Steinenbronn coronakonform vor dem AWO-Häusle Waldenbuch anbot. Vier Ehrenamtlich waren da, unterstützt von zwei Spezialisten des örtlichen Fahrradhandels Cycle Store sowie zwei Jugendlichen. Sie halfen platte Reifen, Bremsen,

Schaltung, Licht in Ordnung zu bringen. Auch das Amt für öffentliche Ordnung hatte seinen Segen gegeben. „Eine gelungene und sinnvolle Veranstaltung, die bei den Familien gut ankam und dankbar angenommen wurde“, resümiert Bernd Wildner, Kassierer der örtlichen AWO. Er hatte die Idee zur Aktion, die im kommenden Jahr – mit „kleinen Optimierungen“ – wiederholt werden soll. •



AWO Böblingen-Tübingen

Projekte sichtbar machen

Patricia Faust bekleidet die neu geschaffene Stelle der Verbandsreferentin.



Ein Strategieworkshop mit dem Kreisvorstand förderte einen Wunsch zutage: die Freiwilligenarbeit im Kreisverbandsbereich Böblingen-Tübingen stärker zu fördern. Dafür wurde die neue Stelle der Verbandsreferentin geschaffen, die mit Patricia Faust sehr kompetent besetzt wurde. Die Rottenburger Diplom-Pädagogin arbeitete bereits zuvor bei der AWO mit. Ihre Tätigkeit startete sie im Februar während der Corona-Einschränkungen. Im Fokus der Fachexpertin: Projekte, Aktionen und Veranstaltungen zu initiieren, die in der Öffentlichkeit die wichtige Arbeit der AWO sichtbar machen. Die acht Ortsvereine im Kreisverband sollen besonders unterstützt werden. Aber auch die Freiwilligenarbeit rund um die hauptamtlich getragenen AWO-Dienste sollen angeregt und bereichert werden. • *Mail: faust@awo-bb-tue.de*

Jugendwerk

Liebe geht durch den Magen

Neues erleben, eigene Grenzen ausloten, Bekanntes hinter sich lassen, in ein unbekanntes Lebens- und Arbeitsumfeld eintauchen – das geht im Europäischen Solidaritätskorps. Im ESK engagieren sich junge Menschen freiwillig für ein soziales und vielfältiges Europa. Auch die 21-jährige Teodora Tănase aus Rumänien: Sie unterstützt das Team des Jugendwerks der AWO Württemberg.



Wie kamst du zum Jugendwerk?

In meinem letzten Studienjahr beschloss ich, es ist Zeit für ein Abenteuer außerhalb meiner Komfortzone. Ein Freiwilligenjahr im Ausland, weg von der Familie, der bekannten Umgebung, der eigenen Sprache und Kultur. Ein Kollege erzählte vom Europäischen Solidaritätskorps, eine Online-Plattform, auf der Organisationen aus ganz Europa ihre Angebote für internationale Freiwillige veröffentlichen. Ich stieß auf „Diversity instead of Simplicity – Volunteering with Jugendwerk der AWO Württemberg e.V.“ Das perfekte Abenteuer – wie bestimmt für mich: Büroarbeit, Jugendcamps,

internationale und interkulturelle Projekten, Zero Waste, pädagogische Trainings, internationale Mobilität und mehr. Arbeit kombiniert mit Spaß! Ich bewarb mich – und unterschrieb Wochen später den Freiwilligen Vertrag mit dem AWO Jugendwerk.

Was änderte die Corona-Pandemie?

Wir mussten viele Camps absagen, die meisten Projekte online durchführen. Keine Büroarbeit mehr, dafür online zuhause. Trotzdem waren unsere Online-Kampagnen und Projekte sehr erfolgreich. Wir erreichten Menschen, die nicht in Deutschland leben. Etwa bei der

Spracheteria Online – ein Sprachcafé für junge Menschen – lernten wir Leute aus der Türkei, Russland oder Dänemark kennen. Die Pandemie zwang uns zur Anpassung an aktuelle Lagen. Manche Projekte wurden mehr in den Mittelpunkt gerückt oder neu ins Leben gerufen, etwa unser Active Culture Projekt. Wir veranstalteten interkulturelle Abende per Podcast, sie sind auf verschiedenen Kanälen für Englischsprechende verfügbar.

Trotz der Herausforderungen: Was macht am meisten Spaß?

Die Vielfalt! Unsere Koordinatorinnen und Mitarbeitenden geben uns immer neue Aufgaben – regelmäßige neue Herausforderungen. Ein Highlight der letzten Monate? Definitiv der English Conversation Club: ein Jugendcamp, bei dem ich als Betreuerin direkt mit Kindern arbeiten konnte. Das gesamte Team hatte mit den Jugendlichen viel Spaß, vergaß für einige Stunden, dass alle zu Hause vor dem Computer sitzen.

Den AWO Talk am 21.07. hast du vorbereitet. Auf was kann man sich freuen?

Das Sprichwort „Liebe geht durch den Magen“ gibt es auch im Rumänischen. Ich plane etwas Liebe aus meiner Heimat weiterzugeben, koche mit den Teilnehmenden ein traditionelles, leckeres, aber einfaches rumänisches Gericht: „mămăligă cu brânză“. Ich könnte den Namen übersetzen, aber dann würde er seinen Charme verlieren, also lasse ich sie am 21. herausfinden, was es bedeutet. Mit dem gleichaltrigen Freiwilligen Milos werde ich über Kuriositäten, Orte und Traditionen meines Landes sprechen, gerne Fragen über rumänisches Leben und Kultur beantworten. •



Jugendwerk

English Talk und Frühstück Online-Style

Das digitale Alternativprogramm der jungen AWO war erfolgreich.

Zum ersten Mal hat das Jugendwerk der AWO Württemberg e.V. ein digitales Alternativprogramm für Kinder zwischen acht und 14 Jahren in den Faschingsferien angeboten. Für einige Stunden am Tag sorgten geschulte Betreuende des Jugendwerks dafür, dass Kinder andere Kinder online treffen, gemeinsam frühstücken, basteln und spielen konnten. Das Angebot kam bei den Teilnehmenden und Eltern so gut an, dass das Team des Jugendwerks und die Arbeitsgruppe ihr Online-Angebot auch in den Oster- und Pfingstferien

durchführten. Sie konzipierten gar den English Conversation Club – für 15- bis 18-Jährige, die sich auf das englische Abitur vorbereiteten, ihre Englischnote verbessern oder einfach mal Englisch sprechen wollten. Die internationalen AWO-Teamer und -Teamerinnen hatten lustige Aktionen und Themen für Teilnehmende aller Niveaus vorbereitet, in Kleingruppen kamen alle zu Wort. Dennoch ist klar: Dies kann keine Dauerlösung sein und ersetzt nicht die gemeinsame Jugendarbeit vor Ort und das Miteinander. •

Bezirksverband

Aus eins mach' zwei

Die Abteilung „Soziales und Verband“ wird aufgeteilt in zwei Fachbereiche.

Die Neuorganisation beim Bezirksverband Württemberg geht weiter. Die bisherige Abteilung „Soziales und Verband“ wird aufgeteilt in zwei Fachbereiche mit zwei Leitungen. Laura Streitbürger ist nun zuständig für Soziales und Interessenvertretung. Die bisherige Referentin für Kinder- und Jugendhilfe übernimmt so deutlich mehr Verantwortung. Auch der Bereich Verband wird aufgewertet, erweitert um die Themen Fördermittel und Innovation. Künftig verantwortet diesen Sascha Erben, bislang Referent für Organisations- und Projektentwicklung.

Der bisherige Abteilungsleiter Gunnar Wörpel hat den Bezirksverband verlassen. Er ist neuer Geschäftsführer der AWO Ludwigsburg gGmbH und übernimmt die Stelle von Rudi Schrödel, der in den Ruhestand gegangen ist.

Wer sind die neuen Fachbereichsleitungen? Laura Streitbürger und Sascha Erben stellen sich und ihre Ziele vor!

LAURA STREITBÜRGER – FACHBEREICH SOZIALES & VERBAND:

Seit 2013 bin ich bei der AWO, startete beim Kreisverband Stuttgart. Ich bin Georg Ceschan dankbar, dass ihm mein gesunder Menschenverstand wichtiger war als ein Abschluss in Sozial-Pädagogik. In der Landeshauptstadt lernte ich die kommunale Gremienszene kennen über die Jugendhilfe hinaus – ich war in den Austauschrunden der Stuttgarter Abteilung für Bildungspartnerschaften.

Dieses trägerübergreifende Arbeiten half mir, als ich 2018 zum Bezirksverband der AWO Württemberg als Referentin für Jugendhilfe wechselte. Auch auf Landesebene war ich auf diese Weise aktiv, etwa in der LIGA im Unterausschuss Schule & Ganztage, als Vorstandsmitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit (LAG JSA), in der ich die Interessen der AWO Baden und Württemberg transportierte. Seit Mitte April bin ich für Soziales & Interessensvertretung zuständig.

In den mir vertrauten Gefilden der Jugendhilfe will ich strategische Entwicklungen voranbringen – gemäß dem Koalitionsvertrags-Motto „Jetzt für morgen!“ und im Sinne der Corona-Aufholprogramme des Bundes. Schön wäre, wenn Gliederungen wieder in die offene Kinder- und Jugendarbeit gingen: Stadtranderholungen als Saisonangebot sind prima, Entfaltungsräume für junge Menschen braucht es ganzjährig über



die Jugendverbandsarbeit hinaus. Ein mittelfristiges Ziel ist, Gliederungen auf dem Weg des kommenden Rechtsanspruchs auf Ganztage zu begleiten, dabei die Balance zwischen chancengerechtem Ganztage und wertvoller außerschulischer Jugendbildung auszuloten.

In die Felder Migration, Kita und FSJ werde ich mich reinfuchsen – mit dem Unterstützungspotential bei der AWO.

Bei allem braucht es die Gewissheit, dass es an der Basis stimmt. Ich will daher auch in die Organisation blicken, verstehen, wie unsere Außenstellen funktionieren, welche Bedarfe die Mitarbeitenden haben, welche Potentiale es gibt, wie die „Satelliten“ Teil des Gesamt-Konzerns werden können und Zugehörigkeitsgefühle entstehen. Auf einmal ist das nicht zu bewältigen. Ich habe mal angefangen. Wie hieß es beim Jubiläum? #wirmachenweiter

SASCHA ERBEN – FACHBEREICH VERBAND, FÖRDERMITTEL & INNOVATION:

Als einstiger Jugendwerker, AWO-Werkstudent und langjähriger Referent spielt die AWO in meinem Leben eine zentrale Rolle und daher freue ich mich den nächsten Schritt meines beruflichen Werdegangs innerhalb der AWO gehen zu können. Der Vorstand und die Geschäftsführung haben mit dieser neuen

Fachbereichsstruktur das Verbandsreferat auf eigenständigere Füße gestellt. Durch diese Änderungen wird es innerhalb unserer Organisation leichter werden, Verbandsthemen wieder mehr in den Fokus zu rücken. Spätestens durch die Corona-Krise sind viele zukunftsweisende Fragen in Bezug auf den Verband und unsere Verbandsstrukturen aufgekommen. Fragen, die wir als AWO nur gemeinsam beantworten können – mit neuen Impulsen, die mit den Ortsvereinen, Kreisverbänden und dem Bezirksverband entwickelt und von unserem Fachbereich begleitet werden.

Dabei spielen Fördermittel für einen Wohlfahrtsverband wie die AWO eine wichtige Rolle. Nachdem wir über viele Jahre keine Projekte gemeinsam mit unseren Gliederungen umgesetzt haben, konnten wir seit 2020 mit unserem Projekt zur Prävention von Kinderarmut – es läuft bis 31.12.2021 – wieder darin Erfahrungen sammeln. Es gilt, in Zukunft mehr gemein-

same sozial-innovative Projekte umzusetzen, so von der Größe der AWO zu profitieren, unseren Gliederungen neue Möglichkeiten zu eröffnen und mehr Menschen zu helfen. Um alle noch besser mit Informationen und Innovationen versorgen zu können, wollen wir daher eine Abfrage starten.

Der Digitalisierungsprozess in der Gesellschaft hat durch die Pandemie rasant an Fahrt aufgenommen. Wie so oft gibt es dabei Gewinner und Verlierer. Viele ältere Menschen oder von Armut betroffene Menschen können an einer digitalen Welt kaum teilnehmen. Als Wohlfahrtsverband muss es unserer Aufgabe sein, auch hier am Puls der Zeit zu sein, um Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung zu identifizieren, so allen Menschen Teilhabe zu ermöglichen. Dazu planen wir bereits verschiedene Projekte, die spätestens nach der Pandemie starten sollen. •

Ein Jahr AWO-Talk

17 Mal tauschten sich AWO-Aktive aus Baden und Württemberg sowie Interessierte per Video aus.

Was vor einem Jahr als Versuch startete, wurde zum Erfolgsmodell. Die Rede ist vom AWO-Talk. Der Wunsch, Corona zu trotzen, die Neugierde, auch über den Bildschirm Kontakt zu halten, hat viele dazu gebracht, den Respekt vor der neuen Technik zu überwinden – und zwar altersunabhängig. Bisher ist noch keine Teilnahme an EDV-Problemen gescheitert.

Die Bandbreite der bisherigen Themen reichte von verschiedenen Aspekten der Coronalagen über Impfberatung bis zu den Kandidaten der Landtagswahl. Indes lagen den AWO-Talkerinnen und -Talkern vor allem die Aktivitäten rund um den Ortsverein am Herzen. Die meisten Teilnehmenden – knapp 50 – erreichte aber der Termin zum Impfen. Auch viele Hauptamtliche schalteten ein. Längst tun das viele „Stammgäste“, was das Organisationsteam sehr freut. Dass Interessen für spezielle Themen hinzukommen, vergrößert den Kreis der Teilnehmenden weiter. Er reicht von Vorsitzenden oder Vorstandmitgliedern bis zu Neugierigen aus anderen Bezirks- oder Landesverbänden.

Zu jedem AWO-Talk gibt es ein kurzes Referat, häufig mit Expertinnen und Experten aus den eigenen Reihen, aber auch mit Gästen von anderen Vereinen oder Organisationen. Danach folgt ein Austausch in Kleingruppen sowie und Nachfragerunden und Diskussionen. Ein AWO-Talk dauert eine Stunde, danach folgt alles Wissenswerte per Mail.

Geplant bis zur Sommerpause sind folgende Termine und Themen:

23.06. Ehrenamt + Hauptamt schaffen zusammen

Bei der AWO gibt es zunehmend gemeinsame Aktivitäten von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Engagierten. Die Zusammenarbeit zwischen Kreisverbänden und Ortsvereinen sind nicht selten. Tolle Beispiele aus der Praxis werden präsentiert.

07.07. Digitale Mitgliederversammlungen

Alle verbandlichen Gliederungen der AWO sind verpflichtet, jährlich Mitgliederversammlungen zu organisieren. Wie das wegen Corona digital funktioniert, berichten Referenten der Bezirksverbände.

21.07. Gemeinsames Kochen und Active Culture

Vor der Sommerpause steht Besonderes an: Wir kochen ein Gericht aus der Heimat eines Gastes. Beim anschließenden Essen wird der/die Talk-Koch/Köchin ihr Herkunftsland vorstellen. •

Interessiert? Einfach in den Verteiler aufnehmen lassen. Der AWO-Talk nutzt die Software Zoom – Teilnahme funktioniert mit allen modernen Kommunikationsmitteln von Computer bis Handy. Keine Kamera? Auch per Telefon kann man dabei sein. Kontakt: Gudrun Schmidt-Payerhuber, gsp@awo-wuerttemberg.de, 0711 22903-142



AWO-Kampagne zur Nachhaltigkeit „#Wir arbeiten dran“

Alte Pflanzen für junges Gemüse

AWO Württemberg belegt dritten Platz bei bundesweitem Nachhaltigkeitspreis.

Der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt hat in Berlin den „Wir-Arbeiten-Dran“-Preis für den Einsatz für nachhaltiges Engagement verliehen. Auf der Kampagnenwebseite wirarbeitendran.awo.org hatten sich seit September 2020 über 120 AWO-Projekte und -Initiativen daran gemacht, die Nachhaltigkeit in allen Dimensionen aufzugreifen, um lokal die globalen Ziele für eine nachhaltige Entwicklung umzusetzen. 15 Projekte wurden ausgewählt anhand der Kriterien Innovation, Inklusion, Reichweite, Wirksamkeit und Verständnis von Nachhaltigkeit.

Über diese stimmte die AWO-Facebook-Community online ab – sechs Projekte kamen ins Finale, darunter war „Für alte Pflanzen und junges Gemüse“. In diesem Projekt der AWO Württemberg werden kostenlosen Samen-Aktionstüten an Interessierte verteilt. So sollen alte samenfeste Pflanzen verbreitet, damit Artenvielfalt unterstützt werden. Die Initiative belegte den dritten Platz.

„Zum Glück erleben fast vergessene Obst- und Gemüsesorten momentan eine Renaissance“, betont AWO-Vorsitzender Nils Opitz-Leifheit, seines Zeichens Biologe. „Mit ihrer Kultivierung möchten wir einen kleinen Beitrag in Richtung einer ökologisch verträglicheren Landschaft leisten.“ Während das moderne Saatgut der heutigen Intensivlandwirtschaft die geneti-

sche Basis der Pflanzen immer schmäler mache, sichere man mit der Kultivierung der alten Sorten die biologische Vielfalt. Das helfe zugleich Artenvielfalt zu sichern bei Kleintieren und Insekten. „Der bundesweite dritte Preis unterstützt unser Projekt beim Weiterwachsen – ebenso wie die vielen Ehrenamtlichen und Mitarbeitenden der AWO Württemberg mit ihrem begeisterten Mitmachen.“

Ziel des Nachhaltigkeitswettbewerbs: Best-Practise-Projekte sichtbar machen und Engagement wertschätzen. Gewonnen hat das Projekt R.A.P. Rhymes Against Pollution der AWO Kreis Wesel e.V. vor dem Projekt Radeln mit Herz des Landesverbandes Sachsen-Anhalt. • *Infos zum Projekt der AWO Württemberg #wirpflanzenundpflegen „Für alte Pflanzen und junges Gemüse“: www.awo-wuerttemberg.de/alte-pflanzen, Infos zur Preisverleihung: www.awo.org/awo-bundesverband-zeichnet-nachhaltigkeitsprojekte-aus*



AWO Akademie

Bewährtes behalten, Neues anbieten

Die Macher der AWO Akademie haben Einiges in der Pipeline.

Seit über einem Jahr hat kein Seminar der AWO-Akademie stattgefunden. Dennoch hat sich die AG AWO-Akademie regelmäßig getroffen, um rechtzeitig wieder loslegen zu können. Aber auch, um zu überlegen, wie man die neuen, digitalen Möglichkeiten nutzen kann für zusätzliche Formate. Klar ist, es wird weiterhin die bewährten Samstags-Seminare geben zu Themen, die die Ortsvereine interessieren. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass die Teilnehmenden den persönlichen Austausch besonders schätzen. Die AG um Sprecher Stefan Oetzel hofft sehr, dass ein erstes Seminar bald terminiert werden kann.

Darin wird es vor allem um einen Neustart in den Ortsvereinen gehen nach einer so langen Pause. Was kann man wieder anbieten, wie geht es den Mitgliedern, was brauchen die Menschen vor Ort? Und natürlich auch darum, welche Lehren wir aus dem vergangenen Jahr ziehen und wo modernisiert werden muss.

In 2020 hat sich aber auch gezeigt, dass die AWO-Akademie vermehrt die neuen, digitalen Möglichkeiten nutzen sollte, um ihre Anliegen und Ziele zu erreichen, nämlich die Arbeit der Ortsvereine zu erleichtern und die Aktiven zu vernetzen. Zukünftig soll es regelmäßig ein kurzes digitales Format geben, um alle willkommen zu heißen, die neu ins Amt gekommen sind in einem Ortsverein- oder Kreisverbandsvorstand. So können sie den Bezirksverband und seine Gremien und Einrichtungen kennenlernen, sie sich aber auch den Mitgliedern vorstellen. Vorbereitet wird zudem eine digitale Weiterbildungsreihe zu spezifischen Themen. Um einladen zu können, muss der Bezirksverband zeitnah erfahren, wo neu gewählt worden ist und wer die Engagierten sind, die Verantwortung für die AWO übernehmen. • *Kontakt: Gudrun Schmidt-Payerhuber, gsp@awo-wuerttemberg.de, 0711 22903-142*



Bezirksverband

Eine schwierige Diskussion

Nils Opitz-Leifheit über Spitzengehälter bei der AWO

Bundesweit machten in den vergangenen zwei Jahren Vorfälle Schlagzeilen, bei denen unter anderem deutlich überhöhte Gehälter an Geschäftsführer oder hauptamtliche Vorstände flossen. Jährlich wurden über 250.000 oder gar 300.000 Euro überwiesen, zuzüglich Dienstwagen und weiteren Leistungen. Außer Frage, dass man damit in Konflikt mit den AWO-Werten gerät – und auch mit der Gemeinnützigkeit.

Wie kann derlei passieren? Die AWO besteht aus über 400 Kreisverbänden und 30 Landes- und Bezirksverbänden, die eigenständige Vereine (e.V.) sind. Im Bundesverband unterwerfen sich den gemeinsamen Werten und Zielen, Statuten und Satzungsanforderungen. Zu einem sozialen Unternehmen mit großen Beschäftigtenzahlen und Umsätzen wurde die AWO vor allem in den vergangenen 30 Jahren. Die Strukturen sind indes oft noch die alten geblieben: Ehrenamtliche Vorstände stellen eine Person als Geschäftsführung ein und legen deren Gehalt fest. Auf dieses verständigten sich bisher meist Vorsitzende und Geschäftsführerin (oder deren männliche Pendanten) unter vier Augen. Nachdem vor einigen Jahren erste Fehlentwicklungen bekannt wurden, begannen Bundesverband und die Ebenen darunter, Schritt für Schritt ab 2009 Regeln und Kontrollen einzuführen, um Vorgaben und Leitplanken zu schaffen. Diese wurden nach und nach ergänzt und verschärft.

Die grundsätzliche Frage, was man bei „der Wohlfahrt“ verdienen darf, ist nicht einfach zu beantworten. Gemeinnützig und nicht gewinnorientiert wirtschaftet man auch mit Fördermitteln des Staates, den Beiträgen der Mitglieder und Spenden. So jemand darf keine Spitzengehälter ausrufen wie ein beliebiger Industriebetrieb oder eine Bank.

Andererseits handelt es sich um richtige Unternehmen mit Millionenumsätzen, oftmals tausenden Beschäftigten und auch der Gefahr, bei Fehlentscheidungen oder ungünstigen äußeren Umständen in Insolvenz zu gehen. Da müssen verantwortliche Führungskräfte auch deutlich mehr verdienen als eine Heimleitung oder ein Fachreferent. Es werden hohe Fähigkeiten im Bereich der Betriebs- und Sozialwirtschaft und Personalführung sowie soziale Kompetenz vorausgesetzt, wöchentlich wird oft weitaus mehr als 40 Stunden gearbeitet.

In diesem Spannungsfeld entschied die AWO bereits vor einigen Jahren: Die Gehälter des Spitzenpersonals müssen sich am Öffentlichen Dienst orientieren. Bei entsprechend hohen Beamten müssen jeweils Nettogehälter und Altersversorgung berücksichtigt, das Bruttogehalt umgerechnet werden.

Doch mit welchem Beamten ist ein Landesgeschäftsführer zu vergleichen, der etwa 1.500 Beschäftigte führen muss, 50 Millionen Euro Umsatz verantwortet, zahlreiche Bauprojekte, Verbandsaufgaben erledigt, zudem Kreisverbände mit weiteren tausenden Beschäftigten, deren Beratung und Koordination beaufsichtigt?

Entscheiden müssen letztlich immer die ehrenamtlichen Vereinsvorstände, oder dieselben Personen als Gesellschafter einer AWO-eigenen gGmbH. Damit sie eine bessere Orientierung haben und künftige Fehlentwicklungen vermieden werden, wurde ein neues Regelwerk erarbeitet: eine Tabelle legt Gehaltsspannen (von bis) für kleinere, mittlere und größere AWO-Unternehmen fest. Künftig müssen alle Geschäftsführergehälter bei der übergeordneten Gliederung angegeben werden, der gesamte Vorstand muss das Gehalt beschließen. Wer Gehälter oberhalb bestimmter Höhen vereinbaren will, muss dies mit dem Bundesverband abstimmen und begründen. Die Vorgabe des Bundesverbandes ist auf der Webseite veröffentlicht – unter „Über uns“ und „Transparenz und Compliance“.

Ein Beispiel: Die Geschäftsführung eines Kreisverbandes, die sowohl ein oder mehrere Unternehmen mit 300 bis 1.000 Beschäftigten leitet, aber auch die verbandliche Führung innehat (Beratung und Kontrolle der Ortsvereine, verbandliche Arbeit des Kreisverbandes, politische Vertretung, etcetera) wäre danach mit 100.000 bis 115.000 Euro jährlich zu vergüten. Das entspricht netto etwa dem Gehalt von Beamten mit A15 bis A16 in der letzten Altersstufe, also brutto circa 85.000 bis 95.000 Euro. Aber: Letztere zahlen keine Sozialabgaben, haben eine höhere Altersversorgung als Angestellte. Nicht berücksichtigt ist der Vorteil der Beamten durch die private Krankenversicherung. Ein solches Gehalt haben beispielsweise Schulleitungen.

Künftig wird wohl der Staat (Bund und Länder sowie Kommunen) zunehmend mehr über diese Gehaltshöhen wissen wollen, bevor er Fördermittel auszahlt. Das ist auch von Stiftungen wie der Glücksspirale oder der Aktion Mensch zu erwarten.

Um eines klarzustellen: Die Gehälter der Geschäftsführungen bei der AWO liegen ganz überwiegend im Rahmen, sowohl rechtlich als auch moralisch. Sie sind heute schon mit verantwortungsvollen Positionen im öffentlichen Dienst vergleichbar. Einzelne Ausreißer und Exzesse schaden dem gesamten Verband und der Wohlfahrt insgesamt. Gut, wenn sie schnellstmöglich beendet und zukünftig unterbunden werden! •



Aus der Serie Nachhaltigkeit

Schätze heben gegen Armut

In Göppingen wird mit Wort-Schatz Zukunft gemacht.

Die Arbeiterwohlfahrt unterstützt die 17 Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen – und zwar sowohl politisch als auch im Verband. Ziel eins der Agenda lautet „Keine Armut“. Es gilt, Armut in jeder Form und überall zu beenden, Zugang zu Land und armutsreduzierenden Dienstleistungen zu garantieren. Laut Weltbank verfügen immer noch mehr als 700 Millionen Menschen über weniger als 1,90 US-Dollar am Tag. Der reichere Teil der Weltbevölkerung verursacht die Hälfte aller CO2-Emissionen, während die ärmere Weltbevölkerung stärker unter den Folgen des Klimawandels leidet. Phänomene wie Kinderarmut, Altersarmut und Armut trotz Arbeit sind auch in wohlhabenden Ländern allgegenwärtig. Um gegen diese vorzugehen, haben AWO-Mitglieder in Deutschland zahlreiche Projekte initiiert. Beispielsweise in Göppingen. Dort kooperiert die AWO mit einer Grundschule, um auch außerhalb des Regelunterrichtes ein freiwilliges niederschwelliges Nachmittagsangebot für Grundschülerinnen und Grundschüler aus sozial schwachen Familien der zweiten Klassen anzubieten. Mit Sprachförderungskonzepten kombiniert mit Bewegungsspielen sollen die Schüler ihren Wortschatz aufbauen, erweitern und festigen. Die Förderung des Sprachvermögens will die Teilnehmenden dauerhaft zur sozialen Teilhabe befähigen. Im Verlauf eines Schuljahres sollen etwa Lehr- und

Lerneinheiten wie Rollenspiele, Buchstaben-Parkour, Märchenreisen in 1,5 Stunden pro Woche durchgeführt werden. Diese Einheiten sind als Schatzsuche deklariert. Die pädagogische Fachkraft kreiert im Vorfeld eine Schatzkarte, unterteilt diese in viele kleine Einzelteile (Einheiten). Für jede erfolgreich abgeschlossene Einheit erhalten die Teilnehmenden einen Teil der Schatzkarte. Eine Einheit kann an einem Treffen oder über mehrere Wochen bearbeitet werden. Am Ende des Schuljahres und der Schatzsuche wird gemeinsam die Schatzkarte zusammengelegt und nach dem Schatz gesucht. Dies führt auch in Teilbereiche wie Ernährung, Kultur und Gesellschaft. Ziele: Stärkung sozialer Kompetenzen und Wissen erweitern. •



AWO International

Gemeinsam für eine gerechte Welt

Die Corona-Pandemie wie die Klimakrise verdeutlichen: Wir leben in einer globalisierten Welt. Weder Virus noch Klimaveränderungen machen an nationalen Grenzen halt. Umso wichtiger ist der Blick über den Teller. AWO International, professioneller Fachverband für internationale Entwicklungszusammenarbeit, Humanitäre Hilfe und Katastrophenprävention, unterstützt mit Partnerorganisationen weltweit Menschen, die ihre Heimat wegen eines Bürgerkrieges verlassen mussten, durch Erdbeben ihr Zuhause verloren oder aufgrund von Dürren nichts zu essen haben. Aber sie hilft auch jenen, die wegen Behinderung oder ihres Geschlechtes von der Gesellschaft ausgeschlossen werden.

Jetzt Mitglied von AWO International werden

Internationale Solidarität, Hunger- und Armutsbekämpfung, Hilfe im Katastrophenfall – dies alles braucht aktive Unterstützung. 340 Organisationen aus

dem gesamten Spektrum der Arbeiterwohlfahrt erkennen das und sind bereits Mitglied bei AWO International. Gemeinsam können wir als Arbeiterwohlfahrt dem Anliegen weltweiter Solidarität eine Stimme geben.

Dabei gelingt diese Arbeit von AWO International nur mithilfe eines starken Netzwerks, in dem sich viele AWO-Gliederungen organisieren. Die Mitgliederzahl und die damit verbundene finanzielle Ausstattung spielen eine entscheidende Rolle für die erfolgreiche Projektarbeit des Fachverbands.

Der Mitgliedsbeitrag ist eine wichtige Voraussetzung für die kontinuierliche und unabhängige Arbeit. Wer beiträgt, stärkt den Gesamtverband und das AWO-Netzwerk. Gemeinsames Helfen verbindet!

Vorteile einer Mitgliedschaft

Wer Mitglied bei AWO International wird, zeigt, dass er und sie sich für internationales Engagement einsetzt. ▶

Mitgliedschaften stärken den gesamten AWO-Verband. Mitglieder erhalten regelmäßig Einladungen zu spannenden Veranstaltungen, Workshops und Mitmachangeboten. Zweimal im Jahr erhalten sie das Magazin der AWO International mit Berichten zu deren weltweiter Projektarbeit, zu Neuigkeiten und Informationen, einmal im

Jahr wird der Jahresbericht verschickt. Das Mitwirken in der Mitgliederversammlung eröffnet die Möglichkeit mitzusprechen und mitzuentcheiden: Wer dabei ist, kann Ideen und Anregungen einbringen. • *Mehr Informationen: AWO International e.V., awointernational.de, mail@awointernational.de, 030 25292-771*

AWO International

Der Fachverband der AWO für Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe



Werden Sie Mitglied!
mail@awointernational.de
+49 39 25 292-771

5 gute Gründe für eine Mitgliedschaft

1. Die AWO Grundwerte Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz dürfen nicht an den Grenzen Deutschlands enden.
2. Kinder- und Frauenrechte und die Rechte von Arbeiter*innen und Migrant*innen müssen weltweit gestärkt werden.
3. Klimabedingte Naturkatastrophen wie Taifune, Überschwemmungen und Dürren nehmen kontinuierlich zu - schauen Sie nicht weg, lassen Sie uns gemeinsam als Verband helfen.
4. Die Gründe für die weltweiten Ungleichheitstendenzen müssen benannt und bekämpft werden. Internationales Denken, Engagement und Solidarität sind wichtiger denn je.
5. Setzen Sie zusammen mit uns ein starkes Zeichen für eine menschenfreundliche Globalisierung.

JUGENDWERK WÜRTTEMBERG

Ob Abenteuer- und Actioncamps, Strandfreizeiten, Sprachreisen oder Zeltlager – das Jugendwerk der AWO Württemberg e.V. bietet zahlreiche Freizeiten & Jugendreisen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland und Europa. – Eine kostenfreie Stornierung ist bis zu 30 Tage vor Freizeitbeginn möglich!

KINDERZELTLAGER IN ALTENSTEIG

Termin: 17.08.2021 – 27.08.2021
Alter: 6 bis 10 Jahre

FERIEN AUF DEM BAUERNHOF

Termin: 01.09.2021 – 05.09.2021
Alter: 6 bis 10 Jahre

KINDERREPUBLIK FÖHR INSEL

Termin: 01.08.2021 – 12.08.2021
Alter: 10 bis 12 Jahre

SUMMERCAMP HEINO IN HOLLAND

Termin: 04.08.2021 – 13.08.2021
Alter: 10 bis 13 Jahre

TEEN ACTION CAMP SCHWARZWALD

Termin: 28.08.2021 – 03.09.2021
Alter: 10 bis 13 Jahre

COOL MOUNTAIN FUN IN ÖSTERREICH

Termin: 07.08.2021 – 17.08.2021
Alter: 12 bis 15 Jahre

SEGELN UND INSELLEBEN IN HOLLAND

Termin: 31.07.2021 – 13.08.2021
Alter: 13 bis 15 Jahre

BEACHCAMP KORSIKA IN FRANKREICH

Termin: 29.07.2021 – 10.08.2021
Alter: 13 bis 15 Jahre

JUGENDWERK AM BODENSEE

Termin: 31.07.2021 – 09.08.2021
Alter: 10 bis 14 Jahre

SPRACHREISE HASTINGS IN ENGLAND

Termin: 28.08.2021 – 11.09.2021
Alter: 13 bis 15 Jahre

STRANDFREIZEIT OSTSEE GRÖMITZ

Termin: 08.08.2021 – 17.08.2021
Alter: 13 bis 15 Jahre

STRANDFREIZEIT CASA ALBERTI

Termin: 26.08.2021 – 06.09.2021
Alter: 13 bis 15 Jahre

DELFINCAMP AUF AZOREN IN PORTUGAL

Termin: 04.08.2021 – 16.08.2021
Alter: 14 bis 17 Jahre

KANUFREIZEIT SCHWEDEN

Termin: 02.08.2021 – 18.08.2021
Alter: 14 bis 17 Jahre

STRANDFREIZEIT KROATIEN

Termin: 16.08.2021 – 28.08.2021
Alter: 16 bis 19 Jahre

E5 ALPENÜBERQUERUNG

Termin: 17.08.2021 – 25.08.2021
Alter: 16 bis 19 Jahre

STRANDFREIZEIT SAN FELIU IN SPANIEN

Termin: 26.08.2021 – 06.09.2021
Alter: 16 bis 19 Jahre

WEITERE INFORMATIONEN FINDET MAN

UNTER WWW.JUGENDWERK24.DE

AWO-TALK

23. JUNI EHRENAMT + HAUPTAMT SCHAFFEN ZUSAMMEN

Bei der AWO gibt es immer mehr gemeinsame Aktivitäten von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Engagierten. Dabei ist die Zusammenarbeit zwischen Kreisverbänden und Ortsvereinen keine Seltenheit. Wir präsentieren tolle Beispiele aus der Praxis.

07. JULI DIGITALE MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN

Alle verbandlichen Gliederungen der AWO sind zur Organisation von jährlichen Mitgliederversammlungen verpflichtet. Wie das aufgrund von Corona digital funktionieren kann, berichten die Referenten der Bezirksverbände.

21. JULI GEMEINSAMES KOCHEN UND ACTIVE CULTURE

Zum Abschluss vor der Sommerpause haben wir etwas ganz Besonderes geplant. Wir kochen ein Gericht aus der Heimat unseres Gastes. Beim anschließenden Essen wird die Talk-Köchin ihr Herkunftsland vorstellen.

KONTAKT:

Guhrun Schmidt-Payerhuber
miteinander@awo-wuerttemberg.de
Telefon: 0711 22903-142

Einsendeschluss für die nächste AWO-Zeitung ist der 13.07.2021.

Titelthema: Pflege

IMPRESSUM

Herausgeber:
AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

Redaktion:
Guhrun Schmidt-Payerhuber, Verbandsreferentin
Kyffhäuserstr. 77, D-70469 Stuttgart
Tel: 0711 22903-142
Fax: 0711 22903-199
Mail: gsp@awo-wuerttemberg.de
Web: www.awo-wuerttemberg.de

Petra Mostbacher-Dix, Journalistin

Redaktionsbeirat:
Mirjam Riestler (Böblingen-Tübingen),
Stefan Oetzel (Heidenheim), Stratos
Goutsidis (Heilbronn), Tekla Gebhardt
(Jugendwerk), Sabine Zoller (Ludwigsburg),
Valerie Nübling (Vorstand) und der
Vorsitzende Nils Opitz-Leifheit

Gestaltung:
reitzen.
mail@reitzen.de
www.reitzen.de

Druck:
W. Kohlhammer, Stuttgart

Bildrechte:
Soweit nicht anders angegeben liegen die
Bildrechte bei der jeweiligen Gliederung.



CoheART

Vernetzen, Austauschen, Bewusstsein für kulturelle Vielfalt schaffen, das ermöglicht das Projekt CoheArt vom Jugendwerk der AWO Württemberg e.V.

Im Mittelpunkt des Modellprojekts „CoheART“ steht das Ziel, Eigeninitiative von zugewanderten Menschen zu fördern, ihre sozialen Kontakte und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu verbessern. Hauptthemen des Projektes: Selbstbewusstsein stärken, Selbstwirksamkeit erleben sowie junge Menschen sozial eingliedern, insbesondere jene mit Fluchterfahrungen.

Die Projektkoordinatorin, Aleks Koleva, und Ehrenamtliche haben in kreativen Workshops, Kampagnen sowie Onlineangeboten verschiedene Themen wie Alltagsrassismus und Diskriminierung, Nachhaltigkeit und Feminismus unter die Lupe genommen. Mit Expertinnen und Experten wurde viel diskutiert, Wissen und Informationen geteilt und gelernt.

„Jeden Monat bearbeiten wir ein wichtiges, aktuelles, oft politisches Thema, dokumentieren dies auf den sozialen Medien und organisieren Online-Diskussionsabende“, schildert Koleva. „Wir sind regelmäßig im Austausch mit den Ehrenamtlichen, planen gemeinsam. Wir sind vielschichtig aufgestellt, besprechen nicht nur ein Thema, und gehen die Arbeit über die Kunst an.“ Einer der Schwerpunkte des Projekts ist denn auch die kulturelle Teilhabe – als Kunstplattform vermittelt CoheART Fähigkeiten, die sich positiv auf das soziale Engagement, damit auch auf das Umfeld auswirken.

Graffiti gegen Rassismus: Solidarität. Grenzenlos.

Während der internationalen Woche gegen Rassismus im März 2021 schrieben die CoheART-Teilnehmenden mit dem Jugendmigrationsdienst der AWO Stuttgart und Designerin Mouna Bouafina alias Gute Wolke (siehe Foto) einen Wettbewerb aus zum Thema „Was ist dein Bild gegen

Rassismus?“. Rund 40 Jugendliche reichten dazu Inspirationen, Motive und Symbole als Fotos ein. Die Inhalte, die sich mit Rassismus im Alltag kritisch auseinandersetzten, wurden nicht nur in einer Instagram-Kampagne gezeigt. Aus den eingereichten Bildern gestaltete Bouafina auch ein Graffiti. Mit ESK-Freiwilligen vom Jugendwerk der AWO Württemberg e.V. sprühte sie es an die Wand. Mit dabei waren zudem Teodora Tanase, Dilyana Dimokova und Abel Abraham Daniel, einer der drei Gewinnerinnen und Gewinner. Das Graffiti ist in der Olgastraße 61 in Stuttgart zu sehen, zudem im Video [youtube.com/jugendwerk24](https://www.youtube.com/jugendwerk24). Das Projekt wurde unterstützt vom Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg und dem Europäischen Solidaritätskorps. •

